



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 15 (1987)

DOI: 10.11588/fr.1987.0.53286

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Sehr informativ sind Müllers Kapitel über das Problem der gewerkschaftlichen Autonomie innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung und über die »Lokalistens zwischen Sozialdemokratie und Syndikalismus«. In den Schlußkapiteln versucht er dann, eine Traditionslinie von den Vertrauensleuten im DMV über die »revolutionären Obleute« zu den ersten Arbeiterräten der Revolutionszeit aufzuzeigen. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß die deutsche Rätebewegung nicht allein als Rezeption der russischen Entwicklung gedeutet werden darf, sondern auch eine »eigenständige organisatorische Tradition«, nämlich die der »Versammlungsdemokratie und Arbeiterdelegierten« zur Voraussetzung hatte. Diese Tradition war, das kann der Verfasser zeigen, in der deutschen Arbeiterbewegung vor 1914 lebendig geblieben. Ob nun allerdings die von ihm beschriebenen Traditionslinien in allen Fällen wirklich als nachgewiesen gelten können, muß etwas in Zweifel gezogen werden. Dazu bedarf es noch genauerer Untersuchungen, die auch andere Industrieregionen Deutschlands miteinbeziehen. Wenn dann auch manche der Schlußfolgerungen Müllers vielleicht als voreilig bezeichnet werden müssen, so wird man seiner Arbeit doch nicht das Verdienst absprechen können, mit seinem Mut zu ungewohnten Fragestellungen die Erforschung der deutschen Arbeiterbewegung vor 1918 vorangebracht zu haben.

Willy ALBRECHT, Meckenheim bei Bonn

Auf dem Wege zur Massengewerkschaft. Die Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland und Großbritannien 1880–1914. Hg. v. Wolfgang J. MOMMSEN u. Hans-Gerhard HUSUNG. Stuttgart (Klett-Cotta) 1984, 510 S. (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London, 15).

Bei den in diesem Band abgedruckten 22 Aufsätzen zur Geschichte der deutschen und britischen Gewerkschaftsbewegung vor dem Ersten Weltkrieg handelt es sich um etwas überarbeitete Beiträge der Verfasser für eine wissenschaftliche Tagung, die vom Londoner Deutschen Historischen Institut im Sommer 1981 zusammen mit der Politischen Akademie in Tutzing veranstaltet wurde. Sie war einer vergleichenden Betrachtung der Gewerkschaftsentwicklung in Deutschland, Großbritannien und Frankreich gewidmet. »Wesentlich aus redaktionellen Gründen« (S. 7) wurden die Tagungsbeiträge weggelassen, die sich mit speziellen französischen Themen beschäftigten. Alle Beiträge wurden in deutscher Sprache veröffentlicht.

Im ersten Teil des Bandes analysieren Eric J. HOBBSBAWN und Sydney POLLARD den »New Unionism«. Während POLLARD diese Bewegung, d. h. vor allem die gewerkschaftliche Organisation der an- bzw. ungelerten Arbeitermassen, als Folge der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung Großbritanniens zu erklären versucht, analysiert HOBBSBAWN den New Unionism als qualitativen Sprung der Gewerkschafts-, ja der Arbeiterbewegung insgesamt, der nicht nur für die Entwicklung in Großbritannien von sehr großer Bedeutung war. Es ist nun etwas bedauerlich, daß die beiden wohl bekanntesten Mitarbeiter des Bandes aus Großbritannien zwar ihre gegensätzlichen Standpunkte darlegen, jedoch nicht auf die Argumente des anderen eingehen, obwohl diese schon vor der Tagung bekannt waren. Das gilt auch für andere parallele Beiträge des Bandes, so die von Richard HYMAN und Robert J. HOLTON über die Streikwelle der Jahre 1910 bis 1913 in Großbritannien. HOLTON interpretiert die wachsende Arbeitermilitanz dieser Jahre als »proto-syndikalistisch«, während HYMAN eine solche Interpretation mit Entschiedenheit ablehnt.

Mehrere Aufsätze sind größeren Streikbewegungen bzw. den sog. »Streikwellen« gewidmet. Erwähnt seien die beiden vergleichenden Beiträge von James E. CRONIN (»Streiks und gewerkschaftliche Organisationsfortschritte: Großbritannien und Kontinentaleuropa 1870–1914«) und Friedhelm BOLL (»Streikwellen in europäischer Sicht«) sowie die Einzelun-



tersuchungen von John LOVELL (»Die Bedeutung des großen Hafenarbeiterstreiks von 1889 für die britische Gewerkschaftsentwicklung«) und Michael GRÜTTNER (»Basisbewegung und Gewerkschaften im Hamburger Hafen seit 1896/97«).

Ein weiterer Hauptteil des Bandes ist unter das Thema »Gewerkschaftliche Organisationsformen im Spannungsfeld von industrieller Modernisierung und politischer Ordnung« gestellt. Darin schreiben u. a. Richard PRICE und Alastair REID über die britische sowie Klaus TENFELDE und Klaus SCHÖNHOFEN über die deutsche Entwicklung. Es folgen einige Beiträge über Strömungen und Tendenzen in der deutschen und britischen Gewerkschaftsbewegung, die vom sozialdemokratischen Haupttrend abwichen. Über eine »wirtschaftsfriedliche« Vereinigung in Großbritannien berichtet Geoffrey ALDERMAN, nämlich über die »National Free Labor Association«. Einen parallelen Beitrag über die deutschen »gelben« Gewerkschaften vermißt man. Daß die »Christlichen Gewerkschaften« keineswegs den wirtschaftsfriedlichen Gewerkschaften zugeordnet werden können, zeigt Michael SCHNEIDER in seinem Aufsatz über deren Streikverhalten.

Nach der Behandlung des Themas »Unternehmerschaft, Gewerkschaften und Staat« durch John SAVILLE und Jonathan ZEITLIN für die britische sowie Klaus SAUL für die deutsche Seite wird der Band abgeschlossen durch zwei Beiträge von Jay M. WINTER (»Die Gewerkschaften und die Labour Party 1900–1918«) und Hans MOMMSEN (»Die Freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie vor dem Ersten Weltkrieg«). Beide geben einen guten Überblick über den derzeitigen Forschungsstand und weisen auf noch offene Fragestellungen hin. Insofern bilden sie einen geglückten Abschluß des reichhaltigen Sammelbandes. Und doch legt man das Buch mit etwas gemischten Gefühlen zur Seite. Was man nach der nicht wenig anstrengenden Lektüre gewonnen hat, sind neue Forschungsergebnisse und, vor allem, Einsichten in neue Forschungsmethoden. Was man jedoch vermißt, sind, wie schon kurz angedeutet, Diskussionen über Forschungskontroversen. Sicher kann man in einem solchen Tagungsband keine Wortprotokolle der dort stattgefundenen Diskussionen erwarten. Aber der Wert eines solchen Sammelbandes würde sehr gesteigert werden, wenn abschnittsweise wenigstens die Ergebnisse der Diskussion zusammengefaßt würden. Dafür könnten einige Beiträge, in denen die Verfasser nur über die Ergebnisse größerer Arbeiten referieren, in Regestenform zusammengefaßt werden. Allerdings lassen sich solche Forderungen von der Warte des Rezensenten leicht aufstellen. In der Praxis würden sie den/die Herausgeber vor sehr schwere Probleme stellen und den Zeitraum zwischen Tagung und Veröffentlichung noch weiter vergrößern. Bereits der Zeitraum von drei Jahren, der in diesem Fall zwischen Tagung und Publikation der Beiträge lag, muß als zu lang bezeichnet werden, da in dem Zeitraum einige wichtige Arbeiten zu den behandelten Themen von nicht an der Tagung Beteiligten erschienen sind oder kurz vor der Veröffentlichung standen, die für einige der auf der Tagung behandelten Themenkomplexe wichtige neue Erkenntnisse liefern<sup>1</sup>.

Willy ALBRECHT, Meckenheim bei Bonn

<sup>1</sup> Erwähnt sei nur die Dissertation von Rudolf Boch über die Solinger Fachvereine aus dem Jahre 1983, die 1985 in den »Kritischen Studien zur Geschichtswissenschaft« erschien: Rudolf BOCH, Handwerker-Sozialisten gegen Fabrikgesellschaft. Lokale Fachvereine, Massengewerkschaft und industrielle Rationalisierung in Solingen 1870 bis 1914, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1985.